

Gedenkfeier zum 150. Geburtstag

Deshalb erinnert ein Verein an den sozial engagierten Wiesbadener Textilunternehmer Joseph Baum

Von Heinz-Jürgen Hauzel

WIESBADEN. „Joseph Baum- und Dr. Georg Goldstein-Preis“ ist nicht nur der Name einer Auszeichnung, sondern zugleich der Name des Vereins, der den Preis gestiftet hat und alle zwei Jahre vergibt. Ziel ist es, an zwei Männer zu erinnern, denen das Wohl von lohnabhängig Beschäftigten in besonderer Weise am Herzen lag, ihr verantwortungsvolles Handeln für den sozialen Frieden in Unternehmen und Gesellschaft als heute noch beispielgebend zu präsentieren.

Der Wiesbadener Textil-Unternehmer **Joseph Baum**, dessen Leben und Wirken der Kurier in einem Beitrag von **Rolf Faber** in dieser Woche bereits ausführlich dargestellt hat, wurde am 5. September 1874 geboren – vor 150 Jahren. Aus diesem Anlass veranstaltete der Verein am Geburtstag im kleinen Saal der Industrie- und Handelskammer eine Gedenkfeier.

„In Wiesbaden erinnert nichts an Baum und Goldstein.“ Diese Feststellung des Vorsitzenden Harald Kuntze erschreckt beinahe, wenn man weiß, was Baum – ein gebürtiger Schiersteiner – geleistet hat und nach wem alles in der Stadt Straßen benannt sind. Immerhin heißt das 1913 als drittes von später insgesamt 43 Kaufmanns-Erholungsheimen fertiggestellte Gebäude oberhalb des Chausseehauses seit 1963 Joseph-Baum-Haus.

Jürgen Brand, der für die IHK sprach, nannte Baum das „Idealbild eines ‚ehrbaren Kaufmanns‘“, der die Werte gelebt hat, die die Kammer auch in ihr Leitbild aufgenommen hat. „Wir brauchen solche Leucht-

türme, solche Lichtgestalten – gerade in diesen Zeiten“, betonte Stadträtin **Bettina Gies** (Grüne). **Katharina Schenk**, Leiterin von Schloss Freudenberg, das bei der ersten Preisvergabe

einer von drei ausgezeichneten Unternehmen war, las aus Baums 1910 veröffentlichter Schrift „Ein soziales Problem des Kaufmannsstandes“. Der Inhaber der „Nassauischen Leinenweberei“ hat darin die Situation der Beschäftigten geschildert, vor allem den Mangel an Möglichkeiten, einmal aus dem Alltagstrott zwischen Arbeitsplatz und den eigenen vier Wänden auszubrechen, an einem anderen Ort zur Ruhe kommen zu können und sich bedienen zu lassen. Seine



Joseph Baum

Foto: Sammlung Harald Kuntze

Idee, „die Errichtung der Erholungsheime“, so war er überzeugt „ist keine Utopie.“ Was es brauche, sei allein „Solidarität und ein warmes Herz“. Baum,

nach dessen frühem Tod

der von ihm bestellte

Direktor der

„Deutschen Gesellschaft für

Kaufmannserholungsheime“,

Georg Goldstein, und

eine Reihe von

Mitstreitern wussten, was

Solidarität bedeutet und freilich

auch, dass gesunde, erholte

Mitarbeiter bessere

Arbeit liefern. Gemeinsam

erfüllten sie die Idee mit Leben.

Joseph Baum hat etwas angestoßen – da waren sich alle einig. Mit der Preiswürdigung

will der Verein nun seinerseits

einen Anstoß geben, im Sinne

von Baum und Goldstein in sozialer Verantwortung und Selbstverpflichtung eine Kultur des Miteinanders zu pflegen, die über gesetzliche Regelungen und Tarifverträge hinausgeht. Wie beispielhaftes Engagement heute – angepasst an die aktuellen Bedürfnisse von Beschäftigten – aussehen kann, darüber referierte VRM-Journalist **Dirk Fellinghauer**.

Harald Kuntze kündigte für Anfang Oktober den Beginn der neuen Ausschreibungsfrist an. Jeder kann dann Unternehmen, gemeinnützige Personen, Vereine und Verbände vorschlagen, die mit Projekten und Maßnahmen verdeutlichen, dass sie die Interessen und das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter in besonderer Weise im Auge haben. Die zweite Verleihung des mit 2000 Euro dotierten Preises findet am 14. Februar 2025 statt.



www.baum-goldstein-preis.de



Das Kaufmanns-Erholungsheim oberhalb des Chausseehauses im Jahr seiner Fertigstellung 1913. Es heißt seit 1963 Joseph-Baum-Haus. Archivfoto: VRM